

Lentos Kunstmuseum Linz

erika roessing (1903–1977) Die Einsamkeit der Dinge

Das Lentos widmet der Malerin erika roessing eine umfassende Einzelausstellung in Linz. Rund 100 Gemälde zeigen ein konsequent entwickeltes Werk, das dem Stillleben gewidmet ist. Vögel, Früchte, Körbe, Krüge und Vasen treten in immer neuen Konstellationen auf und verbinden sich mit geometrischen Ornamenten zu still-poetischen, mitunter melancholischen Bildräumen.

roessings in Notizheften dokumentiertes Œuvre umfasst rund 180 Stillleben. Sie arbeitete bevorzugt mit Temperafarben auf Hartfaserplatte und entwickelte eine zurückhaltende Farbigkeit, raue Oberflächen und streng ausgewogene Kompositionen. Was auf den ersten Blick ruhig und vertraut erscheint, erweist sich bei näherer Betrachtung oft als rätselhaft und überraschend surreal: Gegenstände schweben, fragmentieren oder lösen sich in ornamentalen Strukturen auf.

Im Zentrum der Retrospektive steht die 1979 erfolgte Stiftung von 50 Temperabildern aus dem Nachlass der 1977 verstorbenen Künstlerin an die Neue Galerie der Stadt Linz, der Vorgängerinstitution des Lentos. Ergänzt wird der Sammlungsbestand durch erstmals präsentierte private Leihgaben aus dem lange verschollenen Frühwerk aus der NS-Zeit. Ausgewählte Arbeiten ihres Ehemanns Karl Rössing, der zu den bedeutenden österreichischen Grafikern des 20. Jahrhunderts zählt, machen zugleich den lebenslangen künstlerischen Dialog des Paares sichtbar.

„Das bisher weitgehend unbekannte Œuvre von erika roessing entfaltet in der ersten Retrospektive der Künstlerin seit 1980 einen erstaunlichen Glanz. Sie entwickelte ihre künstlerische Ausdrucksfähigkeit konsequent in einem einzigen Genre, dem Stillleben. Darin halten sich gegenständliche und abstrakte Elemente die Waage; die Bildaussagen bleiben rätselhaft und von stiller Poesie getragen. Mit dieser Ausstellung setzen wir unsere Arbeit fort, bedeutende, aber unterrepräsentierte Künstlerinnen in unserer Sammlung sichtbar zu machen und ihre Biografien in all ihren Ambivalenzen aufzuarbeiten.“

Hemma Schmutz, Direktorin Lentos Kunstmuseum Linz

„Mit der Ausstellung zu erika roessing bringt das Lentos eine Künstlerin zurück ins öffentliche Bewusstsein, deren Werk eng mit der Geschichte unserer städtischen Sammlung verbunden ist. Die 1979 erfolgte Stiftung von Karl Rössing ermöglicht es heute rund 100 Gemälde zu zeigen. Diese Wiederentdeckung macht deutlich, wie wichtig es ist, das Werk von Künstlerinnen aus den eigenen Beständen sichtbar zu machen und auch schwierige Kapitel ihrer Biografien transparent zu vermitteln.“

Doris Lang-Mayerhofer, Kulturstadträtin der Stadt Linz

02.10.26 bis 24.01.27



Ein Leben für das Stilleben

Erika Glöckner wurde 1903 in Nisko in Galizien geboren und wuchs in Sarajevo und Wien auf. Ihre künstlerische Ausbildung begann sie bei Irma Necker und setzte sie im Linzer Atelier von Georg Schmidhammer sowie an der Keramischen Schule in Gmunden fort. Besonders Franz von Zülow prägte ihr Verständnis von Fläche, Rhythmus und Ornament.

In Gmunden lernte sie den Grafiker Karl Rössing kennen, den sie 1922 heiratete. Die künstlerische Symbiose des Paares war von wechselseitiger Beeinflussung, aber auch von Einschränkungen für Erika Rössing geprägt.

Eine Studienreise nach Rom 1932 und spätere Italienaufenthalte beeinflussten ihre Bildsprache nachhaltig. Antike Wandmalereien und Ornamente verband sie mit Anregungen von Giorgio Morandi und Mario Sironi. Ab 1949 entwickelte sie ein autonomes, ausschließlich dem Stilleben gewidmetes Werk, das sie bis zu ihrem Tod fortlaufend dokumentierte.

Erste Erfolge in der NS-Zeit

Die Ausstellung im Lentos untersucht erstmals ausführlich einen problematischen Abschnitt von Rössings Biografie. In den 1930er- und frühen 1940er-Jahren malte sie vor allem großformatige, altmeisterlich anmutende Blumenstilleben. Der detailreiche Naturalismus und die Abkehr von abstrakten Tendenzen entsprachen den ästhetischen Vorgaben der nationalsozialistischen Kunstpolitik.

1937 wurde Rössing Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste, deren Mitgliedschaft für eine öffentliche Berufsausübung erforderlich war. Eine Mitgliedschaft in der NSDAP ist für sie nicht nachgewiesen. Ihr Ehemann Karl Rössing war dagegen seit 1933/38 Parteimitglied. Zwischen 1941 und 1943 war Erika Rössing mit fünf Blumenstilleben auf der propagandistischen Großen Deutschen Kunstausstellung in München vertreten. Das dort gezeigte Blumenstück erwarb 1941 der hochrangige NS-Funktionär Hartmann Lauterbacher für 1.600 Reichsmark. Außerdem erhielt sie Aufträge des Luftgaukommandos Hamburg.

Bei einem Bombenangriff im Februar 1944 wurden die Berliner Wohnung und das Atelier des Ehepaares zerstört. Der Großteil der Arbeiten ging verloren. Nach Kriegsende distanzierte sich die Malerin von ihrer Mitwirkung im NS-Kunstabetrieb; in späteren Ausstellungen blieb dieser Teil ihrer Biografie unerwähnt. Die aktuelle Retrospektive zeigt private Leihgaben aus dem lange verschollenen Frühwerk und stellt sie in den historischen Zusammenhang ihrer Entstehung.

Die Magie der Dinge

Das Stilleben bot Rössing trotz seines begrenzten Motivvorrats ein weites Experimentierfeld. Ihre Bilder greifen die lange Tradition der Gattung auf, lösen sich aber zunehmend vom naturalistischen Vorbild. Vasen, Äpfel, Tauben, Körbe und Zitrusfrüchte werden zu Trägern kultureller und persönlicher Bedeutungen. Die Gegenstände erscheinen vertraut und entziehen sich zugleich einer eindeutigen Lesart.

02.10.26 bis 24.01.27



Vasen und Körbe wurden in den 1950er- und 1960er-Jahren zu einem zentralen Motiv. roessing inszenierte Gefäße zunächst in einem neusachlichen Stil, später zunehmend flächig und abstrahiert. Tauben bevölkern besonders roessings frühe Stilleben. Sie stehen für Frieden, Liebe und Treue, können aber auch den Wunsch nach Freiheit ausdrücken. Der 1970 entstandene Zyklus *Gefangener Vogel* zeigt einen Vogel, der in einem Gefäß eingeschlossen ist. Wiederkehrende Gitter und Zäune lassen sich zugleich als Schutz und als Zeichen des Eingeschlossenseins lesen. Die Bilder berühren damit auch roessings Stellung als Künstlerin, die ihr eigenes Werk häufig hinter jenes ihres angesehenen Mannes zurückstellte. Äpfel erscheinen ganz, halbiert oder schwebend im Raum. Sie verbinden Schönheit und Fruchtbarkeit mit Verführung, Erkenntnis und Vergänglichkeit. Für roessing formulierte der Apfel jedoch vor allem die Idee einer dauernden Gegenwart. Leere oder beschädigte Körbe werden zu surrealen Bildgegenständen. Orangen und Zitronen verweisen auf die regelmäßigen Italiaufenthalte des Ehepaars und setzen leuchtende Akzente in der zurückhaltenden Palette. Besonders seit den 1970er-Jahren rückten geometrische Gitter-, Waben- und Kristallformen in den Vordergrund. Beeinflusst von Franz von Zülow entwickelte sie daraus eine eigenständige Bildsprache, in der sich Gegenstand und Abstraktion die Waage halten.

Der Dialog mit Karl Rössing

Karl Rössing zählt zu den bedeutenden österreichischen Grafikern des 20. Jahrhunderts. Seine Holzstiche und Linolschnitte verbinden gesellschaftskritische Beobachtung, Humanismus, Naturerfahrung und die Auseinandersetzung mit der Antike. Die Ausstellung stellt ausgewählte Werke des Grafikers roessings Stilleben gegenüber. So wird sichtbar, wie das Paar über Jahrzehnte Motive, formale Fragen und künstlerische Urteile miteinander teilte, zugleich aber sehr unterschiedliche Werkbiografien entwickelte.

Nach erika roessings Tod 1977 stiftete Karl Rössing 1979 insgesamt 50 ihrer Temperabilder und 164 seiner eigenen Werke an die Neue Galerie der Stadt Linz. Diese Stiftung bildet heute den Kernbestand ihres Werkes im Lentos und die Grundlage der aktuellen Wiederentdeckung.

Begleitprogramm und Publikation

Das Begleitprogramm mit Exkursion ins Atelier von Karl Rössing nach Marchtrenk am 24. Oktober und einem zweitägigen Malstudio für Erwachsene am 28./29. November lädt dazu ein, erika roessings still-poetische Bildwelt über den Ausstellungsbesuch hinaus zu entdecken. Zur Ausstellung erscheint eine Publikation im Eigenverlag mit Texten von Peter Baum, Sofie Hagenlocher, Roswitha Mair, Elisabeth Nowak-Thaller und einem Vorwort von Hemma Schmutz. Die Publikation ist im Museumsshop und online (shop.museenderstadtlinz.at) um € 18 erhältlich. Die Ausstellung im Lentos ist bis 24. Jänner 2027 zu sehen.

02.10.26 bis 24.01.27



Biografie

1903

Erika Rössing (erika roessing) wird am 29. Juli in Nisko, Galizien, Österreich-Ungarn (heute Polen) als Erika Glöckner geboren. Sie ist die erste Tochter des k. u. k. Offiziers Friedrich Josef Karl Glöckner (1871–1938) und seiner Ehefrau Philippine von Rüling (1878–1965). Die frühen Jahre sind aufgrund des Berufes des Vaters von Wohnortwechseln geprägt: Die frühe Kindheit verbringt sie in Sarajevo, die Schulzeit in Wien.

1919 bis 1921

Ihre künstlerische Ausbildung beginnt sie 16-jährig im Atelier für Kunstgewerbe bei Irma Necker in Wien. Anschließend folgt eine einjährige Ausbildung im Atelier des Architekten Georg Schmidthammer in Linz, wo sie unter anderem gemeinsam mit dem späteren Bauhaus-Künstler Herbert Bayer unterrichtet wird.

1921 bis 1922

1921 folgt eine einjährige Lehrzeit in der 1917 gegründeten Keramischen Schule der „Vereinigten Wiener und Gmundner Keramik und Gmundner Tonwarenfabrik Schleiss“ in Gmunden, als Schülerin des Malers, Grafikers und Keramikers Franz von Zülow. Das sich in den späteren Stillleben zeigende Interesse an Ornamentik sowie ihre Fähigkeit, „mit der Fläche umzugehen und die Fläche durch den Rhythmus lebendig zu machen“, führt die Malerin später auf diese prägende Lehrzeit bei Zülow zurück.

1922

Ebenfalls in Gmunden begegnet die junge Künstlerin dem Grafiker Karl Rössing (1897–1987). Am 19. September 1922 findet die Hochzeit statt. Die Beziehung wird von beiden zeitlebens als künstlerische Symbiose erlebt. Zwar in unterschiedlichen Techniken arbeitend, beeinflussen sie einander stilistisch und bewerten ihre Arbeiten gegenseitig. So rät Karl Rössing seiner Frau sogar zur Vernichtung einiger ihrer Gemälde, was er nach ihrem Tod teilweise zutiefst bereut.

1922 bis 1942

In den folgenden Jahren wechseln die Rössings häufig ihren Wohnort. Zunächst zieht das Paar von Gmunden nach Essen, wo Karl einen Lehrauftrag an der renommierten Folkwangschule übernimmt. Ab 1931 leben sie in Berlin; zeitweise wohnen sie immer wieder bei den Schwiegereltern in Linz, die inzwischen ein Haus an der Adresse Heilham 5 besitzen. Eikas Vater geht als General in Linz in den Ruhestand.

1932

Das Paar unternimmt mit einem Gaststipendium eine Studienreise in die Villa Massimo nach Rom, wo die Künstlerin intensiv die Meisterwerke der Antike studiert. Die Auseinandersetzung mit Italien bleibt für sie auch in den folgenden Jahren prägend: Zahlreiche weitere Reisen führen sie dorthin, zugleich widmet sie sich der Übersetzung italienischer Autoren ins Deutsche. 1957 wird eines ihrer Gemälde in der Ausstellung *Arte tedesca* im Palazzo delle Esposizioni in Rom gezeigt.

1937

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland 1933 ist eine öffentliche Berufsausübung für Künstler:innen nur noch als Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste möglich, der erika roessing 1937 beitrifft (Mitgliedsnummer M 16 643). Karl, seit 1934 Professor an der Staatlichen Kunstschule Berlin, ist bereits 1933 – im Gegensatz zu seiner Frau – Mitglied der NSDAP.

1941 bis 1943

erika roessings Karriere nimmt im Nationalsozialismus Fahrt auf: Auf den Propagandaschauen *Große Deutsche Kunstausstellung* im damaligen Haus der Deutschen Kunst in München ist sie in den Jahren 1941, 1942 und 1943 mit fünf Blumenstillleben vertreten. Ihr dort präsentiertes Gemälde *Blumenstück* wird 1941 vom hochrangigen NS-Funktionär Hartmann Lauterbacher (Gauleiter Süd-Hannover / Oberpräsident Hannover) für 1.600 RM angekauft. Ein weiterer Auftraggeber ist das Luftgaukommando Hamburg, für dessen Räumlichkeiten sie neben Blumenstillleben auch zwei heute verschollene großformatige Wandteppiche anfertigt.



Biografie

1944 bis 1947

Am 15. Februar 1944 wird die Berliner Wohnung durch einen Bombenangriff zerstört, dabei gehen zahlreiche Arbeiten verloren. Das Ehepaar muss zunächst nach Blankenburg (Harz) zu Schwager Wilhelm übersiedeln. Erika hält sich zeitweise bei ihrer Familie in Linz auf.

1948 bis 1960

Am 18. März 1948 übersiedelt das Ehepaar nach Stuttgart und arbeitet wieder gemeinsam. Karl wird an der dortigen Staatlichen Akademie der bildenden Künste, Klasse Freie Graphik und Illustration, ab 1951 zum Professor auf Lebenszeit ernannt. Zu dieser Zeit beginnt die Künstlerin, die Namensschreibung „erika rössing“ zu verwenden.

1949

Die Malerin beginnt ein neues, autonomes, ausschließlich auf Stillleben begrenztes Schaffen, begleitet von einem Werkverzeichnis, das sie bis zu ihrem Tod laufend ergänzt. Das Gemälde mit der Nummer 1, *Tauben und Mais*, ist 1949 datiert.

1960 bis 1977

Am 19. Juli 1960 erfolgt der letzte Wohnortwechsel, der das Paar nach Gauting bei München führt.

1969

Mitglied bei der Linzer Künstler:innenvereinigung MAERZ.

1977

Erika Rössing stirbt am 22. Februar an einem Herzinfarkt in Wien; sie wird in Gmunden beigesetzt.

1979

Stiftung Erika und Karl Rössing an die Neue Galerie der Stadt Linz.

1984 bis 1987

Ausstellungen u. a. in der Neuen Galerie Wien, Rupertinum Salzburg, Städtische Galerie Albstadt, Neue Galerie Graz (alle 1984/85), OÖ. Landesmuseum, Kammerhofgalerie Gmunden (1986), Münchner Residenz/Akademie der Bayerischen Akademie der Schönen Künste (1987), Verleihung des Heinrich Gleißner-Kulturpreises in Linz (1985), Goldenes Ehrenzeichen des Landes Salzburg (1987).

1987

Karl Rössing stirbt zehn Jahre nach seiner Frau am 19. August im Krankenhaus Wels und wird am evangelischen Friedhof in Gmunden bei seiner Gattin im Familiengrab beigesetzt. Ein großer Teil des Nachlasses geht an das Rupertinum Salzburg, dessen Leiter, Otto Breicha, zu den letzten Freunden gehört.

1997/98

Retrospektive im Kunsthistorischen Museum Wien zum 100. Geburtstag des Künstlers.



Programm

Do. 01.10.26	Eröffnung Begrüßung: Hemma Schmutz, Direktorin Lentos Kunstmuseum Linz Einführung: Elisabeth Nowak-Thaller, Kuratorin	19:00	Eintritt frei
Do. 15.10.26	Kuratorinnenführung Elisabeth Nowak-Thaller führt durch die von ihr konzipierte Ausstellung. Anmeldung erbeten via Kontaktformular online oder +43 732 7030 3614.	19:00–20:00	Führungskarte € 4 zzgl. Eintritt
Di. 20.10.26	Baby-Tour Ein entspannter Rundgang durch die Ausstellung, der ganz auf die Bedürfnisse von Besucher:innen mit Baby abgestimmt ist.	10:30–11:30	Kosten: Eintritt
Sa. 24.10.26	Exkursion Landpartie nach Marchtrenk in das Atelier von Karl Rössing mit Elisabeth Nowak-Thaller und Roswitha Mair (Expertin für Karl Rössing). Treffpunkt vor Ort, individuelle Anreise (Details zur Adresse bei Ticketkauf) Tickets nur auf kupfticket.com	11:00–12:30	€ 7 zzgl. Eintritt
Sa. 28.11.26 So. 29.11.26	Malstudio für Erwachsene Magische, lyrische, mitunter melancholische und stets streng komponierte Werke in zurückhaltender Farbigkeit sind das Ziel der Bildsprache in diesem Workshop. Den Teilnehmenden werden ungewöhnliche Stillleben als Bildvorlage geboten. Tickets nur auf kupfticket.com	10:00–14:00 10:00–15:00	€ 90 für beide Tage
Sa. 05.12.26	Führung mit Gebärdensprach- -dolmetscher:In Führungen mit Gebärdensprachdolmetscher:In in Österreichischer Gebärdensprache (ÖGS). Keine Anmeldung erforderlich	16:00–17:00	Eintritt frei



Daten & Fakten

Ausstellungstitel	erika roessing (1903–1977) Die Einsamkeit der Dinge
Ausstellungsdauer	02.10.26 bis 24.01.27
Ausstellungsort	Lentos Kunstmuseum Untergeschoß
Credits	Kuratorin: Elisabeth Nowak-Thaller Kuratorische Assistenz: Sofie Hagenlocher Ausstellungsarchitektur: Magnus Hofmüller
Publikation	Zur Ausstellung erscheint eine Publikation im Eigenverlag mit Texten in deutscher Sprache von Peter Baum, Sofie Hagenlocher, Roswitha Mair, Elisabeth Nowak-Thaller und einem Vorwort von Hemma Schmutz. 96 Seiten, € 18
Pressekontakt	Clarissa Ujvari-Hanten Festnetz: +43 (0) 732/7070-3603 Mobil: +43 (0) 650 48 49 706 clarissa.ujvari-hanten@lentos.at Ernst-Koref-Promenade 1 4020 Linz
Web & Social Media	lentos.at facebook.com/lentoslinz instagram.com/lentoslinz



Bildmaterial

Pressebilder

Pressebilder sowie Ausstellungsansichten stehen für die Dauer der Ausstellung auf unserer Webseite (<https://www.lentos.at/museum/presse/pressekit-erika-roessing-1903---1977-die-einsamkeit-der-dinge>) bereit. Lizenzfreie Nutzung unter Angabe der Bildcredits ist nur im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zu den jeweiligen Ausstellungen und in branchenüblichen Bild-Text-Relationen erlaubt. Spezifische Verwendungen und Sonderformate (z.B. Coverabbildungen, Großformate, etc.) sind nur nach vorheriger Abklärung mit den jeweiligen Urheber:innen bzw. ggf. der Bildrecht Wien als deren Vertretung möglich.

**Museen der Stadt Linz GmbH
Lentos Kunstmuseum Linz
Ernst-Koref-Promenade 1
4020 Linz**

www.lentos.at

